

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 66 (1988)
Heft: 1

Rubrik: Mosaik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MOSAIK

Physiotherapeutische Hausmittel

Ich möchte Ihnen in der Zeitlupe gerne ein weiteres Merkblatt der Rheumaliga vorstellen:

Die «Physiotherapeutischen Hausmittel», das heißt Wickel, Bäder und Packungen, die Sie zu Hause anwenden können. Unter anderem werden in dem kleinen Faltprospekt ein Kneipp-Guss und eine Moorpackung beschrieben. Diese Hausmittel dienen sehr gut zur Vorbereitung oder als Ergänzung zu einer sportlichen Betätigung, zum Beispiel vor einer Wanderung oder einer täglichen Gymnastik.

Bitte senden Sie ein frankiertes und an Sie adresstiertes Couvert an folgende Adresse, und wir werden Ihnen gerne den vorgestellten Prospekt zusenden:

Schweizerische Rheumaliga, Postfach 377, Renggerstr. 71, 8038 Zürich, Telefon 01/482 56 00, oder wenden Sie sich an die Rheumaliga Ihres Wohnkantons.

Barbara Kupferschmid

Gondelbahn für Gehbehinderte

Die Mägisalp im schönen Ski- und Wandergebiet Meiringen-Hasliberg kann im Rollstuhl erreicht werden. Die Meiringen-Hasliberg-Bahnen haben eine Gondel speziell für die Beförderung von Rollstuhlfahrern umgebaut.

Die Treppe in der Station Reuti (Hasliberg) können die Fahrgäste mit Hilfe einer Treppenraupe überwinden. Im Berghaus Mägisalp stehen den Gehbehinderten ein geräumiger Personenlift und eine rollstuhlgängige Toilette zur Verfügung.

Nähere Auskünfte: Meiringen-Hasliberg-Bahnen, Direktion, 3860 Meiringen, Telefon 036/71 32 22.



Schweizer Hotels für behinderte Personen

Das Verzeichnis «Schweizer Hotels für behinderte Personen» ist neu gestaltet wieder erschienen. Die genauen Angaben über Türbreiten des Hoteleinganges, des Liftes, der Zimmer und Toiletten, der Anzahl Stufen, die es zu überwinden gilt, Informationen über die Therapiemöglichkeiten, Hinweise auf Rollstuhlgängigkeit, erleichtern behinderten Personen die Entscheidung für Ferien- oder Kuraufenthalte. Erfreulich ist, dass auch «das benachbarte Ausland», das Fürstentum Liechtenstein, im Verzeichnis berücksichtigt wird.

Der bebilderte Führer wird Interessierten gratis abgegeben. Er ist erhältlich bei der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte*, Postfach 129, 8032 Zürich, Tel. 01/251 04 97.

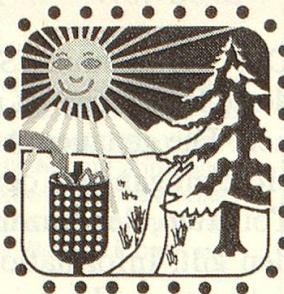
Swissair-Fibel

Mehr und mehr ältere Passagiere unternehmen Luftreisen oder wünschen sich – falls es ohne gesundheitliche Nachteile möglich wäre –, einmal «in die Luft zu gehen». Wegen gesundheitlicher Befürchtungen braucht kaum jemand auf einen Flug zu verzichten. Um Ängsten vorzubeugen und über alle Hilfsmöglichkeiten und Erleichterungen zu informieren, die älteren, behinderten oder kranken Fluggästen zur Verfügung stehen, hat der Ärztliche Dienst der Swissair eine Fibel mit vielen nützlichen Hinweisen erarbeitet. Für Behinderte, die oft reisen, halten die Fluggesellschaften einen international gültigen Spezialausweis bereit, der sie ohne weitere Formalitäten zum Fliegen berechtigt.



Die «Reisefibel für Kranke und Behinderte» ist gratis erhältlich bei den Swissair-Agenturen und grösseren Reisebüros.

*Nature propre
Natura pulita*



Tela

Farbflecken im Schnee

Nach der Schneeschmelze sind allein entlang der Skimarathon-Strecke im Oberengadin 200 Mitglieder des Oberengadiner Skiclubs im Einsatz, um die achtlos weggeworfenen Papiertaschentücher aufzulesen. Die vielen Nastücher auf den Wiesen sind nicht bloss ein Schönheitsfehler, die Bauern haben auch wenig Freude, wenn das Vieh und die Schafe die Taschentücher fressen. Um das Umweltbewusstsein zu fördern, haben die Verkehrsvereine, zusammen mit der Tela-Papierfabrik, beschlossen, farbige Papiertaschentücher anzubieten und auf der Verpackung in allen vier Landessprachen zur Sauberhaltung der Natur aufzufordern. Werfen wir doch die Papiertaschentücher, ob weiss oder farbig, in die bereitstehenden Papier- und Abfallkörbe, auch dann, wenn wir gerade den «Pfnüsel» haben!

Absehkurse für Hörbehinderte

Trotz der apparativen Hilfe durch Hörgeräte ist das Absehen von den Lippen des Gesprächspartners nicht überflüssig. Absehen erleichtert die Verständigung enorm, fördert die Kommunikation und trägt zu verbesserten menschlichen Beziehungen bei.

Der Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (BSSV) bietet auch in diesem Jahr wieder die einwöchigen Zentral- oder Intensivkurse an. Die in Hotels oder Bildungshäusern durchgeführten Kurse sind von den zuständigen Bundesstellen anerkannt und subventioniert und stehen auch AHV-Bezügern offen. Das Abseh-, Hör- und Sprachtraining wird in kleinen Gruppen durchgeführt und von diplomierten Schwerhörigenlehrerinnen geleitet.

Nähre Auskünfte und Anmeldescheine bei: Pia Haffter, Pfaffenholzstrasse 26 B, 8500 Frauenfeld, Tel. 054/21 56 62.

Gut liegen

Ergänzend zu unserem Beitrag «Gut liegen» (Mosaik ZL 6/87) müssen wir alle, die sich für die Gesundheits-Rollmatratzen-Auflage interessieren, darauf aufmerksam machen, dass die Preise angehoben werden mussten. Die Matratze 195/90 kostet Fr. 248.–, das grosse Kopfkissen Fr. 95.–.

Die komplette Preisliste ist erhältlich bei J. H. Madelung, Wassbergstrasse 22, 8127 Forch, Tel. 01/980 29 29

Diagnose «Krebs»: Kein Todesurteil

Vor Krebs haben fast alle Menschen Angst. Angst wiederum ist ein guter Nährboden für Vorurteile, Fehlinformationen und unrealistische Wunschvorstellungen. Viele Leute wissen nicht, dass es über 100 sehr unterschiedliche Krebskrankheiten mit sehr unterschiedlichen Ursachen gibt. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Heilungschancen. Sie hängen ganz wesentlich von der jeweiligen Krebsart, der Konstitution des Patienten und vom Zeitpunkt ab, in dem die bösartigen Zellwucherungen entdeckt werden. Je nachdem fällt dann die Behandlung aus: Sie muss immer sorgfältig auf den Patienten abgestimmt werden. Meist handelt es sich um eine Kombination mehrerer Therapien. Ein «Wundermittel» gibt es nicht und wird es wohl auch nie geben. Aber gerade in der zunehmend verfeinerten Behandlung liegen die Chancen für eine Heilung. Sie sind praktisch nie gleich Null – die Diagnose «Krebs» ist kein Todesurteil.

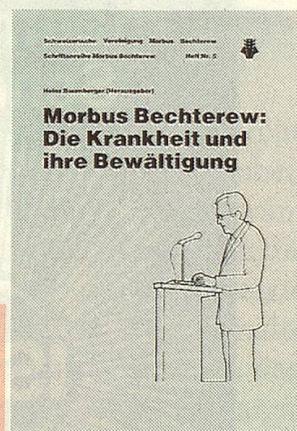
Nähre Informationen sind jederzeit erhältlich bei der Schweizerischen Krebsliga, Monbijoustr. 61, Postfach 2284, 3001 Bern, Tel. 031/46 27 67.

Mehr Transparenz im Gesundheitswesen

Für den privaten Versicherungsbereich, dazu gehört auch die Kranken- und Unfallversicherung, haben die Verbindung der Schweizer Ärzte und die privaten Versicherer gemeinsame Empfehlungen erarbeitet, die seit dem 1. Januar 1988 in Kraft sind.

- Der Arzt schickt seine Rechnung direkt dem Patienten. Der Patient ist Honorarschuldner des Arztes gemäss Auftragsrecht.
- Der Arzt erwähnt in seiner Rechnung, welche Leistungen er dem Patienten erbracht hat.
- Der Patient soll zuerst direkt mit dem behandelnden Arzt sprechen, falls eine Arztrechnung nicht in Ordnung zu sein scheint. In zweiter Linie können die Honorarprüfungsorgane der kantonalen Ärztegesellschaften angerufen werden.
- Der Patient kann seine Versicherungsgesellschaft beauftragen, an seiner Stelle die Arztrechnung zu überprüfen oder (nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzt) die Honorarprüfungsorgane anzurufen.
- Die kantonalen Ärztegesellschaften sorgen dafür, dass Arztrechnungen von eigenen Honorarprüfungsorganen in einem einfachen und raschen Verfahren überprüft werden können.
- Der Privatversicherer dokumentiert bei Vertragsabschluss den Patienten in verständlicher Form über seine versicherten Leistungen.
- Arzt und Patient sollen miteinander über die voraussichtlichen Kosten sprechen, bevor kostenträchtige diagnostische oder therapeutische Massnahmen ergriffen werden.

*Schweizer Ärzte-Information, Seefeldstrasse 198,
8008 Zürich*



Morbus Bechterew: Die Krankheit und ihre Bewältigung

In Heft 5 der Schriftenreihe Morbus Bechterew sind die Referate abgedruckt, die am Symposium der Schweizerischen Vereinigung Morbus Bechterew im Herbst 1985 in Bern gehalten wurden. Interessieren dürften besonders die Beiträge über den vielversprechenden Stand der Forschung und die verschiedenen Bewegungstherapien der Bechterewbehandlung in Leukerbad. Versicherungsfragen sind für Gesunde und Kranke wichtig; dass jene, die auf Versicherungsleistungen angewiesen sind, sich für die Leistungen von Krankenkassen, Lebens- und

Invalidenversicherungen kümmern müssen, ist selbstverständlich. Experten geben über den gegenwärtigen Stand der Zahlungen Auskunft. Besonders eindrücklich sind die Fotos: sie zeigen, zu welchen Leistungen die Erkrankten fähig sind, bei gezielter Therapie und konstantem Training.

Ferienkurse in Montana

Im Jahresbericht des evangelisch-landeskirchlichen Kur- und Ferienhauses «Bella-Lui» – Präsident ist der pensionierte Chefredaktor der «Zeitlupe» Dr. Peter Rinderknecht – in Montana steht: «Unser Ziel ist es, dass Menschen der heutigen Zeit in dieser Welt einen Ort wissen, wo sie auftanken können an Leib, Seele und Geist. Dazu ist das «Bella-Lui» geschaffen, inmitten seiner prachtvollen Umgebung, auf der Sonnenterrasse des Wallis.» Mit einem reichhaltigen, auch auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmten Ferienkursprogramm will das «Bella-Lui» dieses Ziel erreichen.

Osterbibelwoche (28. März – 3. April), Leitung Robert Währer, Hombrechtikon.

Witwenwoche (18. April – 25. April), Leitung Ruth Reuter, Steffisburg, und Dr. med. E. L. Rinderknecht, Oberrohrdorf – den Zeitlupe-Leserinnen als langjähriger ärztlicher Ratgeber bekannt.

Senioren-Singwoche (2. Mai – 9. Mai), Leitung Willy Fotsch, Zürich.

Pfingstbibelwoche (16. Mai – 23. Mai), Leitung Pfr. Eduard Gerber und Frau Grafenried.

Bergblumenwoche (27. Juni – 4. Juli), Leitung Joseph Jutzi, Oberhofen.

Alleinstehenden sichern diese Ferienkurse Gemeinsamkeit im Kreise Gleichgesinnter zu.

Detailprospekte, Hausprospekt, nähere Auskünfte und Anmeldung M. und K. Zanger, Evang. Kur- und Ferienhaus Bella-Lui, 3962 Montana, Tel. 027/41 31 14

VCS-Pannenhilfe

Der Verkehrs-Club der Schweiz gründete, zusammen mit der Firma Medicall in Brüttisellen, eine eigene Pannenzentrale. Landesweit verfügt die Firma über ein Netz von rund 150 Garagen, die im Notfall zur Verfügung stehen. Selbstverständlich können auch Personen, die nicht Mitglieder des VCS sind, die Dienste der Zentrale in Anspruch nehmen. Für diese Verkehrsteilneh-

mer werden die Kosten der Hilfeleistungen verrechnet.

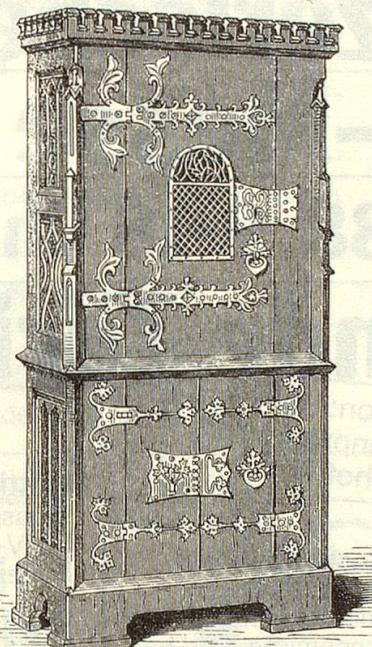
In der VCS-Pannenhilfeversicherung (Jahresprämie Fr. 22.–) sind sämtliche Hilfeleistungen im Falle einer Panne inbegriffen, auch allfällig notwendige Reise-, Übernachtungs- und Rückschaffungskosten. Ohne Zusatzprämie bietet der VCS die Pannenhilfe auch für Behindertenfahrzeuge an.

Nähere Auskünfte beim Verkehrs-Club der Schweiz, Herrn Martin Sommer, Bahnhofstr. 8, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 063/61 51 51.

Der Schrank

Der Schrank, den heute niemand mehr missen möchte, ist ein verhältnismässig neues Möbelstück. Wohl kannten schon die alten Römer freistehende Schränke, manche ein-, andere sogar zweitürig. So richtig durchzusetzen vermochte sich dieses Möbelstück aber noch lange nicht. Im Mittelalter gab es in mancher Kirche Schränke mit spitzen Giebeln. Diese Giebelschränke bargen die kostbaren Priester gewänder. Zum Schutz vor frechen Zugriffen waren die Kirchenschränke fest vergittert. Später ersetzte man die Gitter durch massive, kunstvoll bemalte Holztüren, flachte die Giebel ab und stellte den Kasten auf vier feste Pfosten. Als im profanen Bereich die Schränke die Truhen zu verdrängen begannen, stellte man in eine kleine vergitterte Türöffnung oft Heiligenbilder oder irgendwelche Prunkstücke.

Tischler und Drechsler begannen, eigene Möbelstücke zum Aufbewahren des Geschirrs zu entwerfen. Diese ersten Schränke waren meistens aus Eichenholz gearbeitet, besassen eine Fussleiste, die vier Stollen – daher der Name Stollenschrank – und einen Aufsatz trug. Im unteren Teil des Aufsatzes gab es kleine Schubladen, darüber gewöhnlich zwei kleine Schranktüren. Der Stollenschrank war vor allem im Rheinland



und in Flandern beliebt. In Frankreich gab es damals ein ganz ähnliches Möbelstück, das Dressoir, das als Geschirrschrank diente. Ob Stollenschrank, ob Dressoir, unerlässlich war die reiche Verzierung der Fussleiste, der Schranktüren und Schubladen.

An die Stelle des Stollenschrankes trat in Köln im 16. Jahrhundert der Überbauschrank, der im allgemeinen ein zweitüriges Untergeschoss und einen schmäleren, zurückversetzten Aufbau hatte. Wer es sich leisten konnte, zierete seinen Schrank gern mit seinem geschnitzten Wappen. Die Weltmacht Spanien exportierte im 16. Jahrhundert Vargueños, die von hochbeinigen Gestellen getragenen Schränke, die den süddeutschen Möbelbau beeinflussten.

In Nürnberg schuf der aus der Schweiz stammende Peter Flötner (ca. 1485–1546) prachtvolle Möbel. Sein zweigeschossiger Schrank mit Säulen, Giebeln, Nischen und Intarsien aus vielen Hölzern fand überall Nachahmer.

Nach dem Dreissigjährigen Krieg mehrte sich das Verlangen nach kostbaren Möbeln. In Flandern, den Niederlanden und Deutschland erworb der wohlhabende Bürgerstand schwere, zweitürige, eingeschossige Schränke mit Säulen, Pilastern und Gesimsen. Für die reichen Intarsien verwendete man oft teure Importhölzer.

Der Wiener Architekt Adolf Loos, der Zeit seines Lebens vehement gegen Ornamente stritt, stellt in seinem Buch «Trotzdem» fest, dass in der Möbelfabrik David Roentgens (1743–1807) wahrscheinlich keine eigentlichen Schränke hergestellt wurden, da in Roentgens Reklame kein Schrank aufgelistet war. Für Loos ist das eine fahmose Gelegenheit, gegen wuchtige Kästen zu wettern und Wandschränke zu propagieren. Die praktischen Einbauschränke sind denn auch in älteren Wohnungen in fast jedem Zimmer zu finden. Zu modernen Wohnungen hingegen gehören Einbauküchen und wenn es gut geht ein Wandkasten im Vorzimmer.

Das ist das ew'ge Lied und Leid,
dass die Erfahrung erst gedeiht,
wenn Mut und Kraft verrauchen.
Die Jugend kann – das Alter weiss.
Du kaufst erst um des Lebens Preis
die Kunst, das Leben zu gebrauchen.

Carl Siebel